

— 294 —

Von Pilsen weg wird die Gegend eben und kahl bis zum Böhmerwald, der ganz unserm Schwarzwald gleicht und nur vereinsamter und weniger bewohnt erscheint.

Zu Fürth im bayerischen Walde nimmt uns das deutsche Vaterland wieder auf und begrüßt uns in der Restauration mit einem bayerischen Niesentnödel, der wie ein Fels in der Fleischbrühe sitzt. Mein Begleiter, hier wohlbekannt, garantiert für meine Ehrlichkeit und hilft mir über die lästige Zollrevision hinaus.

Gute zwölf Stunden hat man auf dem Bahnzug abzufragen von Prag bis Nürnberg, ein halbes Martyrium in unserer Zeit, in der man die wochenlangen Reisen auf den Postwagen längst vergessen hat.

Ich betrat heute die Stadt Nürnberg zum ersten Male und nahm mein Quartier unweit vom Bahnhof im „Württembergischer Hof“. Sie ist in der deutschen Welt jedermann bekannt durch den Nürnberger Trichter und ihre im Mittelalter noch berühmteren Pfefferkuchen, jedem Kunstfreunde außerdem durch den Glanz ihres alten Kunstgewerbes.

Ich durchwanderte sie noch am Abend. Daß diese in ihrer Art einzig erhaltene Reichsstadt nicht den verdienten Eindruck auf mich machte, daran war Prag schuld, mit dem sich Nürnberg in Lage und Gestalt nicht messen darf.

Die gotischen Kirchen dieser Stadt gewinnen dadurch ungemein, daß die Nürnberger bei all ihrer Stürmerei in der Reformationszeit dieselben nicht „ausweideten“, sondern alles, was Kunst hieß, stehen ließen, auch wenn es spezifisch katholisch war. So sah ich heute noch St. Lorenz und St. Jakob und bewunderte die Kunstgebilde der alten Nürnberger Meister.

Der erste Gang am Morgen galt der Burg, die mir am meisten gefiel, ihres Baues und ihrer Aussicht wegen über Stadt und Land. Kaiser Konrad hat sie 1024 gegründet und Friedrich Barbarossa sie erweitert. Sie schaut bis heute auf ein schönes Stück deutscher Geschichte zurück.